

□ Lesezeit: 4 min.

Der Begriff des „Nichtstuns“ existierte nicht im Geist von Don Bosco, nicht einmal als Junge. In seiner Jugend bestand seine Freizeitgestaltung aus Spielen mit Kameraden, um sie zu besseren Menschen zu machen, Gauklertraining, der Erziehung seines Hundes Bracco, Reiten und ähnlichem. Als Priester verwandelte er Spiele und Feste in apostolische Werkzeuge für die Jugend von Turin: vom Karneval mit Tontöpfen und Dialogen in der Kapelle bis zu sportlichen Wettkämpfen, großen Erholungspausen, Herbstwanderungen – stets bewahrte er den fröhlichen Geist, der ihn auszeichnete. Er pflegte zu sagen: „Müßiggang ist der Lehrmeister vieler Laster“ und „Der Teufel soll uns stets beschäftigt finden“.

Unter „Freizeit“ versteht man alles, was „ablenkt“, also was von der Arbeit ausruht, von den eigenen Sorgen ablenkt und somit „unterhält“.

Man kann sich fragen, ob Don Bosco in seinem Leben sich jemals Momente der Freizeit oder eine halbe Stunde „Relax“ gegönnt hat, um einen fremdsprachlichen Begriff zu verwenden, der „vornehm klingt“, aber letztlich vom lateinischen „*relaxatio*“ abstammt.

Der Begriff „Freizeit“ findet sich nicht in den analytischen Indizes der ersten salesianischen Geschichte. Vielmehr finden sich dort die Begriffe: „Unterhaltung“, „Spiele“, „Erholung“, die sich nicht so sehr auf die persönliche Freizeit von Don Bosco beziehen, sondern eher auf seine Initiativen zum Wohl der Jugend.

Es ist jedoch bekannt, dass Johannes als Junge und junger Student durchaus Momente des „Relax“ genoss, wie wenn er zum Vogelfang ging oder sich mit den Dorfkameraden vergnügte.

Bekannt ist seine Freundschaft mit dem Hund des Sussambrino, dem berühmten „Bracco“ (Vorstehhund), den er darauf trainiert hatte, Brotstücke im Flug zu fangen und sie erst auf Befehl zu fressen, die Leiter zum Heuboden auf- und abzustiegen und Zirkusspiele und Sprünge zu machen.

Als ihm in Castelnuovo der Pfarrer Don Dassano die Pflege des Stalls anvertraute,

sprang Giovanni, nachdem er das Reiten gelernt hatte, auf den Rücken des Pferdes und vergnügte sich damit, es im Galopp zu treiben.

Auch in Chieri spielte er mit seinen Schulkameraden und im Seminar nahm er sogar gelegentlich an Kartenspielen und Tarock teil, obwohl er sie später aufgab, weil sie ihn beim Studium und Schlaf störten.

Sie waren für ihn keine Freizeit mehr!

Die Schauspiele der Priester

In Morialdo, bei den Feierlichkeiten zum Fest der Mutterschaft Marias, dem Hauptfest des Ortes, hatte der Kleriker Giuseppe Cafasso auf die Einladung von Giovannino Bosco, sich ein Schauspiel anzusehen, geantwortet:

— *Mein lieber Freund, die Schauspiele der Priester sind die Gottesdienste in der Kirche (MO 42).*

Johannes vergaß diese Worte nie mehr, wie aus seinen Vorsätzen hervorgeht, die er am Tag seiner Priesterweihe fasste (MO 87-88).

Aber er wandte sie auf seine Weise an, indem er nach und nach Scherze, Spiele und verschiedene Vergnügungen in Mittel des Apostolats verwandelte. Man kann sagen, dass seit Beginn seines priesterlichen Wirkens unter den armen und verlassenem Jugendlichen von Turin die Freizeit nur noch für seine Jungen war.

Er nutzte sie als Sicherheitsventil für diejenigen, die Freiheit, Fröhlichkeit oder vielleicht Lärm brauchten, der die Herzen beruhigte und sie von traurigen Gedanken ablenkte, um sie indirekt zu etwas Wichtigerem zu führen: Studium, Arbeit, Gebet, Tugend.

Hier könnten die Feste, Schauspiele und verschiedenen Formen der Erholung beschrieben werden, die Don Bosco während seiner Tätigkeit als Priester-Erzieher zu ersinnen und zu verwirklichen wusste.

Zum Karneval 1847 etwa kündigte Don Bosco den Jugendlichen an, dass in den letzten Tagen vor der Fastenzeit besondere Unterhaltungen und Spiele stattfinden würden. Er wollte sie von den Gedanken an den städtischen Karneval ablenken, der

für sie unpassend war. Mit dem Theologen Borel hielt er zuerst in der Kapelle eine höchst amüsante Unterweisung in Dialogform, die alle zum Lachen brachte.

Nach den Gottesdiensten organisierte er eine lebhaftere Erholung, einschließlich des Spiels der „Tontöpfe“, die an einem Seil mit Früchten und Süßigkeiten oder... voller Wasser hingen. Die Jugendlichen, von ihren Kameraden ausgewählt, mussten mit verbundenen Augen und einem Stock in der Hand herumgehen und versuchen, die Tontöpfe zu treffen... mit entsprechenden Folgen (MB III, 180).

Solange Alter und Verpflichtungen es ihm erlaubten, war Don Bosco der Erste bei den Spielen, die Seele der Erholung. Er spielte Kegel, Boccia und „Barrarotta“. Er forderte die Jugendlichen heraus, ihn im Laufen zu übertreffen. Es scheint, dass die letzte dieser Herausforderungen 1868 stattfand. Don Bosco lief trotz geschwollener Beine mit solcher Geschwindigkeit, dass er alle Jugendlichen des Oratoriums hinter sich ließ, während die Anwesenden ihren Augen nicht trauten (MB III, 127).

Aber der prägendste Familientag für das gesamte Oratorium wurde der 24. Juni, der speziell mit dem Namenstag von Don Bosco verbunden war, Anlass für schöne Gottesdienste in der Kirche, ein besseres Mittagessen, eine Akademie zu seinen Ehren, eine Theateraufführung und viel Fröhlichkeit.

Wirklich nie persönliche Freizeit?

Wenn wir jedoch das Leben von Don Bosco durchgehen, finden wir, dass ihm nicht nur Gelegenheiten zur geistlichen Erholung fehlten, sondern indirekt zumindest auch zur Freizeit unter vielen finanziellen Schwierigkeiten, körperlichen und moralischen Leiden, schweren Problemen aller Art.

Ende August 1850 unternahm er eine Reise ins Chisone-Tal. Jahre später auf den Grund dieser Reise befragt, antwortete er, dass er, in Gedanken an das Schreiben einer *Geschichte Italiens*, diese Berge sehen wollte, wo 1747 die Piemontesen die heldenhafte Schlacht von Assietta gekämpft hatten, um die Invasion der savoyischen Staaten zu verhindern.

Don Bosco befand sich in einer Phase ernster Sorgen, und die Reise könnte ihm zur Freizeit gedient haben, obwohl der Biograf davon überzeugt ist, dass sein Bericht den Hauptzweck der Reise verbarg, nämlich einen Akt der Hingabe und Dankbarkeit

gegenüber Erzbischof Frasoni, der damals im Fort von Fenestrelle inhaftiert war.

Auf seiner ersten Reise nach Rom 1858 hatte er die Freude, die heiligsten Orte der Ewigen Stadt zu besuchen. Die Geschichte, die Kunst, der Glaube, die christlichen religiösen Ruhmestaten, die großen Basiliken, die Katakomben müssen die so religiöse und „römische“ Seele Don Boscos tief bewegt haben. Das war wahrlich geistliche Erholung, ja, aber auch echte Freizeit.

Wir könnten auch seine triumphale Rückkehr zu den Jugendlichen von Valdocco 1872 in Erinnerung rufen, nach einem Monat schwerer Krankheit in Isolation in Varazze. Dieses Fest, diese Freude, die aus den Gesichtern aller seiner Schützlinge strahlte, war sicherlich eine ganz besondere Erleichterung für Don Bosco.

Auch seine wiederholten Ausflüge mit den Jugendlichen nach Becchi während der berühmten Herbstspaziergänge müssen ihm eine willkommene Abwechslung gewesen sein.

Und die Weinlese im Dezember 1887 unter seinen engsten Schülern mit den Trauben aus der Pergola, die die Zimmer in Valdocco schmückte und die eigens verschoben worden war, um die Ankunft von Monsignore Giovanni Cagliero abzuwarten, war für den schwer erkrankten Don Bosco eine letzte echte Abwechslung. Als er in der Loggia saß, empfand er am Abend seines Lebens die große Freude, seine besten Söhne mit ihm die Trauben dieser Weintrauben teilen zu sehen, die ihn an seine Heimat, seine Mutter, seine Kindheit und seinen Traum als Neunjähriger erinnerten.